

sorglich geschont, und zu allen Zeiten werden die hung-
rigen Mäuslein gar reichlich bedacht, denn der Geiß-
Friedel hat es dem Mäusekönig ja feierlich gelobt damals
in seinem wunderbaren Traume.



Geigerlein Himmelsklang.

Auf der sonnigen, mit tausend bunten Blümlein ge-
schmückten Waldwiese ging's lustig zu, denn der Friedel,
des Knorrenbauern halbwüchsiger Hüterbub, hatte die
starken Fäden an der Mittelrippe eines riesigen Rüben-
blattes kunstvoll gelöst, daß es aussah wie die schwirrenden
Saiten einer Geige, und fiedelte nun rüstig darauf los.
Freilich drang kein noch so leiser Ton aus den saftigroten
Fasern, klanglos war's aber dennoch nicht, denn der Hüter-
bub flötete unverdrossen mit gespitzten Lippen eine gar an-
mutige Melodie, daß es klang und sang, summtete, zirpte,
zwickerte und brummtete; und der schmucken Tänzerschar,
nämlich den leichtbeschwingten Mücklein und Libellen, den
glänzenden Goldkäfern und bunten Schmetterlingen, schien
es ganz prächtig zu behagen, denn in wirbelndem Reigen
schwirrten sie um des jungen Spielmanns blonden Locken-
kopf.

Geiß, so schön wie auf der Waldwiese war's doch
gewiß an keinem andern Ort, so lustig lebte sich's nirgends
wie hier mit den fröhlich jubelnden Vögeln, und ist
auch ein Hüterbub, selbst wenn er die größte Ziegenherde
zu hüten hat, alleweil ein armes Menschenkind, ganz be-
sonders aber der Friedel, dem die Prüffe und Prügel Tag
für Tag reichlicher zugemessen, als sein sauerverdientes